

Alte Kapellenmauer wird zum Denkmal

Stadt will die Bedeutung der Überreste in Heidenoldendorf würdigen

Von Sven Koch

Urkundlich erwähnt wird die Heidenoldendorfer Kapelle der Pfarrkirche um 1630. Sie existierte vermutlich aber schon um 1407. Nun sollen die Mauerreste mitsamt einiger Grabsteine unter Denkmalschutz gestellt werden.

Detmold-Heidenoldendorf. Die Überbleibsel samt der in die Mauer integrierten Grabsteine an der Ecke Hiddeser Straße/Im Winkel sind aus Sicht der Stadt schützenswert, weil sie bedeutsam für die Geschichte von Heidenoldendorf seien. Die Mauern dokumentierten die Lage und die Ausrichtung der früheren Pfarrkirche, weswegen es sowohl wissenschaftliche als auch historische Gründe gebe, die Überbleibsel zu erhalten. Die Denkmalbehörde: „Die in die ehemalige Kirchhofsmauer integrierten Grabsteine weisen ebenfalls auf die Existenz einer alten Kirche hin, die von einem Friedhof umgeben war.“

Bekannt ist über die Kapelle, dass im Zusammenhang mit der Eversteinschen Fehde schon 1407 von einem Kirchhofe zu Heidenoldendorf die Rede ist und sie ansonsten erst 1630 erwähnt werde und ein Neubau 1671 unter Beibehal-



Stammt vielleicht schon von 1407: In alten Schriften ist von einem Kirchhof bei Heidenoldendorf die Rede. Nun soll die alte Mauer unter Denkmalschutz gestellt werden.

FOTO: PREUSS

tung älterer Teile erfolgt sei. 1926 wurde sie erneuert und mit einem Anbau vergrößert, 1956 dann wieder abgebrochen und durch den heute noch be-

stehenden Neubau ersetzt. Übrigblieben die alten Mauern nebst Grabsteinen, und diese sind aus Sicht der Denkmalschützer bedeutsam für

ortsgeschichtliche Bezüge. Sechs davon sind vorhanden. Der älteste datiert von 1738, der jüngste von 1838.

Dass die alte Mauer nicht

längst schon ein Denkmal ist, hat bürokratische Gründe. Karin Linneweber von der Detmolder Denkmalbehörde erklärt: „Mitte der 90er Jahre

hatte das Westfälische Amt für Denkmalpflege eine Kulturgüterfassung vornehmen lassen. Darin wurden 1045 Gebäude aus Detmold als schützenswert eingestuft.“ Diese Liste sei in den letzten Jahren und Jahrzehnten abgearbeitet worden – es seien nur vereinzelt andere Unterschutzstellungen vorgenommen worden. Es verblieben laut Linneweber nur noch um die 60 Gebäude in dieser Liste. Von daher könne man sich nun anderen Objekten zuwenden – zum Beispiel der Heidenoldendorfer Mauer. Karin Linneweber sagt: „In der Liste ging es zunächst nur um Gebäude.“

Verstärkt werde sich die Stadt nun Gedanken darüber machen, was in Zukunft als schützenswert einzustufen sei und bislang hintenan stand. „An sich“, sagt die Fachfrau aus der Denkmalbehörde, „wäre die Fortschreibung der Kulturgüterfassung nötig.“ Das sei aber bislang nicht vorgesehen, vor allem mangels Mitteln. Daher müsse man sich überlegen, wie es in Detmold mit dem Denkmalschutz weiter gehe. Manches Gebäude, das heute als Denkmal gelten könne, sei in der alten Erfassung nicht vorhanden. Dabei denke sie zum Beispiel an Bauten aus den 50er und 60er Jahren.